

Spielfreude auf den Bühnen des Lebens

Autor(en): **Kippe, Andrea**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LEBENSKUNST VON EINFACH BIS LUXURIÖS Vreni Rochat ist Ortsvertretungsleiterin in Wald. Aber längst nicht nur das. Ihr bewegtes Leben zwischen dem Zürcher Oberland und Übersee haben sie zur Menschenkennerin und Frau von Welt gemacht. Mit Diplomatie und Fingerspitzengefühl setzt sie sich für die älteren Menschen ein.

SPIELFREUDE AUF DEN BÜHNEN DES LEBENS

Text//ANDREA KIPPE Foto//RENATE WERNLI

«Landei», «Kämpferin», «Ritalin-Grossmutter»: Um Vreni Rochat zu charakterisieren, muss man nicht lange nach Worten suchen – die jung gebliebene Rentnerin nennt das Kind gleich selbst beim Namen. Als «Landei» wuchs sie in Wald im Zürcher Oberland auf. Eine tolle Jugend sei es gewesen mit viel Frei-

«Das Leben ist eine Bühne, auf der man verschiedene Rollen spielen muss. Ist eine zu Ende, kommt die nächste.» **VRENI ROCHAT**

raum, aber auch klaren Grenzen, sagt sie. Spiel und Streit mit ihren drei Brüdern machten sie zu einer durchsetzungsstarken jungen Frau.

Während der Ausbildung zur Schneiderin in Zürich wuchs die Frauenfachscherin aus den Kniesocken heraus und in die Stöckelschuhe hinein. In diesen spurtete sie vom Schulzimmer zum Bahnhof, um sich mit dem gesparten Fahrgeld Lippenstift zu kaufen – den sie auf der Heimfahrt aber jeweils gründlich wegwischte, um im Dorf nicht als «Stadtgumsle» zu gelten.

Lehr- und Wanderjahre in der weiten Welt

Vreni Rochat heiratet früh ihre Jugendliebe aus dem Dorf. Der Turbinenmonteur wird von seinem Arbeitgeber rund um den Erdball geschickt. Und so kommt es, dass Vreni Rochat während sieben Jahren mit ihrem Mann Walter und den zwei kleinen Kindern in unterschiedlichsten Ländern Fuss fasst. Das

Abenteuer beginnt in Australien, dann folgen Indien, Frankreich, England, Argentinien und Italien.

«Es war eine strenge, aber unvergessliche Zeit», erzählt Rochat. «Vor allem durch die Kinder fanden wir immer sehr schnell Kontakt.» Im Gepäck meistens mit dabei sind Vrenis Nähmaschine und Walters Handorgel. Beides hilft zusätzlich bei der Integration: Mit der Nähmaschine wird Nachbarschaftshilfe geleistet, die Handorgel bereichert zahlreiche Feste mit Schweizer Musik.

Egal, wo Vreni Rochat gerade ihren Wohnsitz hat, sie nimmt – aus Neugier, wie sie betont – aktiv am gesellschaftlichen Leben teil: «Ich musste mich in verschiedene soziale Schichten und Kulturen hineinleben, hatte sowohl Umgang mit Armen als auch Wohlhabenden.» Heute findet sie deshalb zu den unterschiedlichsten Menschen sofort einen Draht. «Das Leben macht nicht dümmer», sinniert die Weltgewandte, «es ist eine Bühne, auf der man verschiedene Rollen spielen muss. Ist eine zu Ende, kommt die nächste.»

Vollgas für Familie und freiwillige Engagements

In Argentinien entdeckt Vreni Rochat eher zufällig ihr Flair für Freiwilligenarbeit. Sohn und Tochter besuchen der Sprache wegen eine spanische Kinderkrippe. Die Mutter sammelt nun jeweils die Kinder des ganzen Quartiers ein und begleitet sie als Gruppe dorthin. Als die Kinder ins Schulalter kommen, kehrt die Familie in die Schweiz zurück. Es kommt zur Scheidung, und Vreni Rochat muss sich neu orientieren. Schnell findet sie eine Stelle als Schneiderin in einem Modegeschäft und übernimmt

spontan die Leitung der Mädchenriege. Sie näht Kostüme, erfindet Reigen und Tänze und organisiert Auftritte. Nach zehn Jahren dann eine weitere Anfrage: Ob sie nicht Präsidentin der neuen Frauenriege werden möchte? «Mein Spieltrieb sagte wieder Ja. Ich habe oft zuerst Ja gesagt und erst hinterher überlegt. Das ist mein Motor, um vorwärtszukommen», analysiert Vreni Rochat. Ihre grosse Vitalität habe sie wohl von ihrer 93-jährigen Mutter geerbt, die topfit und aktiv sei.

Natürlich folgen weitere freiwillige Tätigkeiten: Rochat nimmt Aufgaben der Frauenkommission der Oberstufe wahr und leistet Zivilschutz. Sie heiratet wieder und freut sich über die dadurch entstehende Grossfamilie mit vier Kindern. Auch eine Sattlerei und ein Reise- und Sportartikelgeschäft gehören dazu; der neue Lebensabschnitt füllt Jahr um Jahr mit 18-Stunden-Tagen. «Es klappte dank meiner unerschöpflichen Energie bestens. Nach der Pensionierung meines Mannes zogen wir uns aber aus dem Geschäft zurück.»

Vreni Rochat nimmt mit 55 Jahren eine Teilzeitstelle in einem Wohnheim für Behinderte an und genießt es, daneben Zeit zum Wandern, Reisen und Velofahren zu haben.

Abschied und Neuanfang

Einmal mehr mischen sich die Karten neu, als Vreni Rochats Mann schwer krank wird und den beiden nur ein Jahr bleibt, um Abschied zu nehmen. Diesmal hat niemand Ja gesagt. Und diesmal ist es kein Spiel. «Die Zeit öffnete mir die Augen, wie wichtig es ist, im vertrauten Heim gepflegt und umsorgt zu sein», sagt sie.

Als vorläufig letztes Glied in der Kette der freiwilligen Aufgaben kommt schliesslich Pro Senectute Kanton Zürich ins Spiel. Vreni Rochat übernimmt 2008 die Ortsvertretungsleitung Wald. Ein Amt, bei dem sie ihre ganze Lebenserfahrung und Menschenkenntnis einsetzen kann, um zwischen Senioren, Behörden und Organisationen zu vermitteln. Weil sie es wichtig findet, dass auch die Perspektive der Landbewohner in die Organisation einfließt, hat sie an der neuen Strategie der Gemeinwesenarbeit von Pro Senectute Kanton Zürich mitgewirkt. Und weil sie sah, dass bei vielen älteren Menschen grosse Unsicherheit in finanziellen Fragen herrscht, organisierte die 67-Jährige den Seniorennachmittag, wo über mögliche Hilfeleistungen informiert wurde.

Hauptsache, Vreni Rochat kann wirken, gestalten, organisieren – und sich bewegen. Sie absolviert jede Woche vier Sporteinheiten und hütet nach Bedarf ihre Enkelin. «Ich bin so eine Art Ritalin-Grossmutter», schmunzelt die Seniorin, für die es keinen Stillstand gibt. Und fügt an, dass sie als Nächstes jenen Grosskindern, die in Neuseeland leben, die handgestrickten Wollsocken persönlich überreichen will. ■



Vreni Rochat bezeichnet sich selber als eine Art Ritalin-Grossmutter, für die es keinen Stillstand gibt.